

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	28 (1920)
Heft:	12
Artikel:	12 Ratschläge für Gethörende für den Umgang mit Schwerhörigen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-546702

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bis sechsten Tage sterben. Fast keine, welche sterben, überleben den siebten Tag. Bei denen aber, welche mit den bemeldten Zufällen behaftet sind und doch davon kommen, löst sich gemeinlich der Husten auf, sie werfen stark aus, oder kommen in einen langsamem Schweiß, oder bekommen doch selten gegen den 5.—7. Tag ein Nasenbluten. Der

Urin wird weißlich mit einem dicken Sediment, und der Puls wird gelinde.

Nebst diesem bemerkten wir freilich auch, daß diese Krankheit etwas giftiges und ansteckendes habe, weil selbige meist in einem Hause etliche oder fast alle gefräntet, doch aber bis dahin weder Friesel noch Flecken verspürt." (Fortsetzung folgt.)

Jahresversammlung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Montag und Dienstag, den 7. und 8. Juni, hielt der gemeinnützige Frauenverein in Luzern seine 32. Jahresversammlung ab. Die Beteiligung war eine gewaltige und es hat uns gefreut zu sehen, mit welch großem Interesse die vorliegenden Traktanden verfolgt wurden. Nach den statutarischen Traktanden referierte Fr. Dr. Ottiker, die Leiterin der Pflegerinnenschule Zürich, über das Thema: Die Frau in der sozialen Arbeit.

Das ausgezeichnete Referat unterschied sich von andern durch musterhafte Kürze und Frische, es hat damit an Wert besonders gewonnen. Mit scharfen Bügen beleuchtete die Vortragende die Hauptaktionen der fürsorgenden Frauenwelt, scheute sich auch nicht, als Arztin und als feinfühlender Mensch auf die Ursachen aufmerksam zu machen, die ein Helfen eben erheischen. Wir haben manchen guten Wink mit heimgenommen, und der rauschende Beifall so vieler Frauen hat bewiesen, wie viel Verständnis der Vortragen-

den entgegengebracht wurde. — Ueber die einzelnen Gebiete der Frauenarbeit referierten die einzelnen Abteilungsvorstände in klarer und interessanter Weise. Auch die Diskussion wurde gut benutzt.

Nach der zwei Halbtage dauernden Sitzung führte die Sektion der gemeinnützigen Frauen Luzerns die 470 Personen zählende Teilnehmerschar bei prächtigem Wetter in das idyllisch gelegene Schloßhotel in Hertenstein, allwo die majestätische Stille des Sees angenehm unterbrochen wurde durch das Rauschen von 470 wogenden Frauenstimmen, die sich so vieles und so Herzliches zu erzählen hatten. Wir haben dabei als stiller Beobachter den Eindruck erhalten, daß diese Frauen unermüdliche Mitarbeiter am Volkswohl und der aufrichtigsten Hochachtung durchaus wert sind. Mögen auch ihre weiteren Tagungen segensreich wirken. Auf alle Fälle sind wir stolz darauf, sie zu unseren Mitarbeiterinnen zählen zu dürfen. J.

12 Ratschläge für Gsthörende für den Umgang mit Schwerhörigen.

1. Versuche dir bisweilen vorzustellen, was für Entbehrungen die Schwerhörigkeit täglich, manchmal ständig im Gefolge hat.
2. Sprich mit dem Schwerhörigen vor allem deutlich!
3. Sprich laut, aber schreie nicht!
4. Sprich mäßig schnell, weder hastig, noch zu langsam.
5. Wende dein Gesicht beim Sprechen dem Licht zu; du gibst so dem Schwerhörigen die

Möglichkeit, abzusehen. Wechsle bereitwillig Platz, wenn dich der Schwerhörige in diesem Sinne darum bittet.

6. Wenn dich der Schwerhörige nicht versteht, so wiederhole deine Aeußerung nicht mehrmals in der gleichen Form, sondern suche ihm durch Umschreibung zum Verständnis zu verhelfen.

7. Unterdrücke jede Reglung von Ungeduld! Durch unfreundliches, gereiztes Antworten treibst du den Schwerhörigen mit aller Sicherheit dazu, wortkarg und verschlossen zu werden.

8. Sprich mit dem Schwerhörigen nicht nur das „Nötigste“, sondern nimm dir Zeit, ihm zu erzählen, was um ihn herum vorgeht.

9. Bist du mit einem Schwerhörigen in Gesellschaft, so sprich womöglich auch mit den übrigen Anwesenden ruhig und deutlich. Du ermöglicht ihm auf diese Weise die Teilnahme an der Unterhaltung und erweistest ihm damit eine große Wohltat.

10. Hat der Schwerhörige im Gespräch „den Faden verloren“, so gib ihm durch ein Stichwort zu verstehen, wovon gesprochen wird.

11. Weiche einem Schwerhörigen nicht aus! Sogar in größerer Gesellschaft ist es tapferer und edler, mit einem Schwerhörigen ein unter Umständen etwas lautes Gespräch zu führen, als ihn zu umgehen.

12. Bedienst du in einem Geschäft und dein Kunde reagiert nicht auf deine Frage, so bedenke, daß es sich um einen Schwerhörigen handeln kann. Wiederhole deine Frage freundlich, indem du ihm das Gesicht zuwendest, oder, falls er etwas besichtigt, so suche seine Aufmerksamkeit durch eine Bewegung oder Berührung zu gewinnen. Er wird dir dankbar sein, indem deine Freundlichkeit ihm eine der unzähligen bitteren Erfahrungen erspart.

(Flugblatt des Hephatavereins.)

Gutes Kauen

kräftigt 1. die Zähne besonders dann, wenn man nicht ausschließlich ganz weichgekochte Speisen ißt. 2. besorgt es die Durchspeichelung des Bissens und arbeitet so der Magen- und Darmverdauung vor. 3. Verhindert es, daß man zu schnell ißt und die Speisen halb gekaut hinunterschlingt. Das ist für die gesamte Verdauungsarbeit von Wichtigkeit, da ein Schnellegger beim Essen an alles andere denkt; infolgedessen bekommt es ihm nicht und schlägt ihm nicht an. Es kann geradezu experimentell bewiesen werden, daß geistige oder sonstige Ablenkung beim Essen oder Fressen der Tiere die Absonderung der einzelnen Verdauungsfäste versiegen läßt. 4. Verhindert es, daß

der Schnellegger sich verschluckt. 5. Bewirkt es, daß die Darmentleerung weniger übelriechend ist, da nur vollständig verdaute und nicht halbzersetzte Abfallstoffe ausgeschieden werden. Damit hängt zusammen, daß die Blähungen, an denen manche Menschen viel leiden, geringer werden. So ist das gute Kauen von einem Amerikaner Fletcher zu einer besonderen Heil- und Lebensmethode ausgearbeitet worden, wonach jeder Bissen 30—60 mal gekaut werden soll. Das ist in dessen übertrieben, solche Verallgemeinerungen und Übertreibungen schaden mehr als sie nützen, da sie zum Teil unausführbar, zum Teil lächerlich sind. („Gute Gesundheit“.)